Burgerdumm

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 43

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-488675

Nutzungsbedingungen

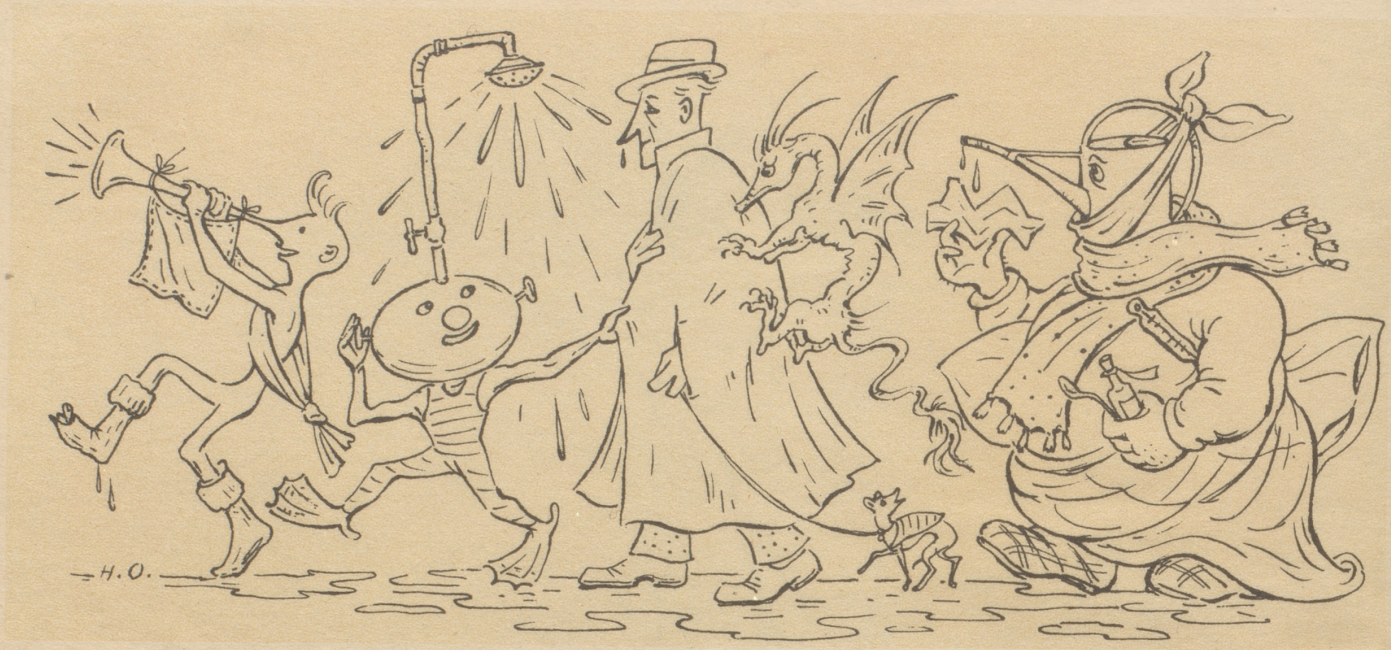
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Hilla Osswald

Pfnüsel

Flüsterpropaganda

Vor den letzten Wahlen sprach Rákosi mit seinem Propagandachef über die Steigerung der Wirkung der Propaganda. Er sprach: «Genosse Apró, ich möchte im Szeged vor sechzigtausend Leuten sprechen, in Esztergom möchte ich hunderttausend Hörer haben, und zuletzt in Budapest sollten es eine Million sein, kannst Du das machen?»

«Nichts leichter als das.» —

Und so geschah es, — in Budapest drängten sich noch mehr Leute, es waren fast anderthalb Millionen.

Rákosi drückte dem Genossen Apró seine Zufriedenheit aus und fragte ihn, wie er das gemacht habe?

Genosse Apró kratzte sich erst verlegen am Kopf und sagte dann: «Ich habe Gerüchte ausstreuen lassen.»

«Ja, ja, — schön, ich verstehe, aber was waren das für Gerüchte?»

«In Szeged habe ich ausstreuen lassen, daß an dem Tag Horthy auf seinem Schimmel einziehen werde, und in Esztergom verbreitete ich, Mindszenti werde sprechen.»

«Aber wie hast Du in Budapest anderthalb Millionen hergezaubert?»

«Ich ließ herumreden, Rákosi werde gehängt und das möchte doch jeder zu gerne sehen.»

Tschau

Burgerdumm

Hundertdausig
dummi Gsetzli
spugge n umme
imme Huus,
bige n uff
wie Spilzyg-Gletzli
sinn si
und kai Bai kunnt druus.

Mänggmool winschisch
s meeg e Bummbe
fahre
inn das Labbi-Zyg,
aaber eebe,
umms kehrummbe,
fiegsch di
und dänggsch: schwyg.

Hoschehoh

Die Nichtwidmung

Daß ein Buch eine Widmung enthält, ist keine Seltenheit. — Daß aber ein Autor in Form einer «Nichtwidmung» eine «Widmung» verfaßt, dieser Fall dürfte wohl einzig dastehen.

Der englische Maler William Hogarth (1697—1764) tat dies in Form eines Briefes an seinen Verleger:

Nicht gewidmet ist mein Buch irgendeinem christlichen Prinzen, aus Besorgnis, als ein eitler Hanswurst angesehen zu werden.

Nicht gewidmet irgendeiner Respektsperson, aus Furcht, als hochmütig zu gelten.

Nicht gewidmet irgendeiner gelehrten Korporation, einer Universität oder gelehrten Gesellschaft, aus Furcht, einer nicht gerade seltenen Handlung des Größenwahns bezichtigt zu werden.

Nicht gewidmet irgendeinem meiner Freunde, aus Angst, einen andern Freund zu beleidigen.

Also: Niemand gewidmet.

Aber man darf unter «Niemand» alle Welt verstehen, da man oft sagt, alle Welt ist Niemand, und daher ist dieses Buch aller Welt gewidmet. Hogarth

FFB